

Neue Westfälische Volks-Zeitung



Bielefeld

Sonnabend, 2. Juni 1906.

Erstes Blatt.

Historischer Kalender.

2. Juni: Plünderung Roms durch die Sackbar, 455. — Kaiser Heinrich IV. erkl. Rom, 1084. — Johann III., Sobieski, König von Polen, geb. 1624. — Garibaldi, auf Caprea gest. 1882. — Fürst Karl Anton von Hohenzollern, in Sigmaringen gest. 1886.
3. Juni: Einnahme von Antiochia durch die Kreuzfahrer, 1098. — Aufhebung der Tortur in Preußen, 1740. — Friedrich, König von Dänemark, geb. 1843. — Grundsteinlegung zum Nordseefanal in Hohenau, 1887. — Dr. G. Hoff, Schriftf. gest. 1896. — Einzug der Kronprinzessin Cecilie in Berlin, 1905.
4. Juni: Kaiser Konrad II., zu Utrecht gest. 1039. — Marcus tritt in den Schweizerbund, 1352. — Magdeburg fällt an Brandenburg, 1680. — Schlacht bei Hohenfriedberg, 1745. — Treffen bei Ludau, 1813. — Preußen erobert Neuvorpommern, 1815. — Schlacht bei Magenta, 1859. — Ed. Mörike, Dichter, gest. 1875. — Sultan Abdul Aziz wird erdrosselt, 1876. — Professor W. Fischer, Nationalökonom, gest. 1894. — Oberpräsident v. Steinmann, gest. 1901.

Pfingsten.

„Wie schnell auch die Gedanken rennen, kein Förschen und kein Gröbeln kommt; der Geist kann nur den Geist erkennen, wenn ihm der Geist entgegenkommt.“ So singt ein scharf beobachtender Kenner, ein warmherziger Liebhaber, ein begeisterter Vobredner der Natur, Nikolaus Lenau. Aber er singt es nicht etwa von dem Erdgeiste, der ihn in „lieblicher Maiennacht“ angewiebt, sondern von dem Geist des Geistes und dem Geiste Gottes, den die Kirche Christi zu Pfingsten predigt und preist.

„Du Geist der Erde bist mir näher,“ in diesem Faustwort hören wir dem gegenüber daß in mannigfacher Fassung wiederholte Bekenntnis unserer Zeit. Es wird freilich keinem Geschlechte ganz fremd geblieben sein. In Lehre und Leben ward es immer wieder bekannt. Es war das letzte Bekenntnis der Reichtfertigen, die nicht viel von Religion hielten, und das schwere der Ernsthafte, die nicht viel davon hatten, aber diesen Mangel als einen drückenden empfanden. Und ist es nicht das zeitweilige Empfinden aller derer, die im Sinne des Apfels „geistlich“ sein möchten? Es ist die Macht seines „Geistes in den Gliedern“, die keiner zu leugnen vermag. — Darin aber liegt wohl das Eigenartige und Neue unserer Zeit, daß man dies Bekenntnis und Gekändnis zum alles beherrschenden Grundfah erheben, daß man ihm das fittliche Recht auf alleinige Geltung zusprechen will. Man will die Religion des Erdgeistes, die Religion des Diesseits, eine Religion ohne das was man bisher Religion nannte, ohne Beziehung auf Gott. Und es sind nicht nur geschwätzte Schwärmer, nicht nur die treibenden Propheten roter „Wissenschast“, denen es die urteilslose Masse nachschreit: „Alles ist Natur“, es sind beruhsamfige Vertreter der Weltweisheit und der Religion selbst, die ein neues Pfingsten, die Gründung einer alles Ueberflinnliche ablehnenden Gistergemeinschaft verkünden. Tausendstimmig ertönen aus der bunt zusammengezwängten Schar kampfbereiter Gegner die Schlächtrufe wider die Kirche.

Was sie herausheören soll, ist eine tausendstimmige Bestätigung der alten Erfahrung: „Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes“, — „der Geist kann nur den Geist erkennen, wenn ihm der Geist entgegenkommt“ — aber auch die tausendstimmige Mahnung: Auf zum Gebet um sein Kommen, geistigere Christenheit, pfingstfeiern die Seele: „Schide dich und begegne deinem Gott!“

Das Attentat in Madrid

war weit ernster, als es nach den ersten Meldungen erschien. Nach den heute zahlreich vorliegenden Nachrichten, die wir kurz zusammenfassen, sind der König und die Königin wie durch ein Wunder gerettet. Die Bombe, nach anderer Beracht waren es zwei Bomben, verwickelte sich in einen elektrischen Draht und platzte in der Luft. Das Haus, von dem aus sie geschleudert wurde, gehört der Königin Witwe. In der dritten Etage hatte sich am 22. des Monats ein aus Barcelona gekommener Mann namens Moral einquartiert, dem es in der allgemeinen Aufregung gelungen ist, zu entkommen. Der Urheber des ruchlosen Verbrechens soll ein Katalonier Manuel Duran sein. Die Bombe wurde geschleudert als der Wagen einen Moment anhielt. Ein Reiknecht wurde getötet, ebenso zwei Pferde. Der Herzog von Sotomayor, der rechts neben dem Wagen ritt, wurde leicht verletzt. Vier Soldaten von dem Spalier wurden auf der Stelle getötet. Ein Leutnant, der den Degen präsentierte, wurde tödlich verletzt. Einem Polizeihornisten wurde der Hals aufgerissen, und zwei Frauen, die in der Nähe standen, kamen ums Leben. Auf einem Balkon des Hauses, das der Verbrecher bewohnte, sind sieben Personen getötet worden. Ein Leichnam blieb auf dem Balkon hängen und konnte nur mit Mühe entfernt werden. Die Zahl der Toten wird auf 20, die der Verwundeten auf 50 angegeben. Alle Vertreter der auswärtigen Mächte, auch Prinz Albrecht von Preußen, der alles miterlebte, sind unversehrt. Bis jetzt wurden etwa 30 Personen verhaftet. Der Prunkwagen des Königs wurde schwer beschädigt; alle Scheiben gingen in Trümmer. Der König selbst wurde von einem Splitter der Bombe an der Brust getroffen; der Orden vom goldenen Stief zerbrach, die goldene Kette des portugiesischen Sanct Jago Ordens verhiinderte aber eine Verwundung. Der Einbruch auf die junge Königin, deren Hochzeitskleid ganz mit Blut best. wurde, als sie umfiel, war furchtbar. Sie weinte unter unaufhörlichen Rufen: „Um meinetwillen all' dies Unglück!“ Der König legte schließend den Arm um sie und hob sie aus dem stark beschädigten Wagen. Beide waren mit Glassplittern überhäutet. Als die Majestäten die Treppen des Schlosses emporgefragten waren, brachten ihnen die fremden Fürstlichkeiten, die sich um sie drängten, ihre warmsten Glückwünsche zu ihrer Errettung dar und gaben ihrem tiefsten Bedauern über den Anschlag Ausdruck.

Madrid, 1. Juni. Der König und die Königin haben Glückwünsche despechen aus allen Teilen der Welt erhalten. Das Festprogramm hat keine Änderung erfahren. Der König und die Königin fahren heute vormittag im Auto mobil ohne Eskorte durch die Straßen Madrids und wurden von dem Publikum überall begeistert begrüßt.

Politische Nachrichten.

Aus dem Deutschen Reiche.

Berlin, 1. Juni.

Der Kaiser nahm am Donnerstag im königlichen Schloß zu Berlin militärische Meldungen entgegen, darunter auch diejenige des Oberst von Deimling, der zum Kommandeur der Schutztruppe in Südwestafrika ernannt worden ist. Oberst v. Deimling war neben dem General-Leutnant Grafen v. Molke auch zur Frühstückstafel geladen, an der der Kronprinz und die Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm teilnahmen.

Erzbischof zu Hohenlohe erklärte sich

nach Verhandlungen mit dem Reichskanzler definitiv bereit, im Amte auszuharren. Die Kaisermandate finden diesmal in Schließen statt.

Die großen Frühjahrsliebungen der Flotte wurden heute beendet. Die „Neue Pol. Corr.“ erklärt, die Vorlage betr. den Bau der Bahn von Ruben nach Reetmanshoop, die der Reichstag vor wenigen Tagen ablehnte, werde „immer wieder eingebracht“ werden.

Der Reichskanzler hat dem Bundesrat, wie die „Deutsche Reichs-Zeitung“ erfährt, eine Vorlage unterbreitet, wonach die Ausführungsbefimmungen zum Fleischbeschaugesetz dahin abgeändert werden, daß das Fleisch einsinniger Kinder unter gewissen Rautelen als völlig genußtauglich erklärt wird.

Im Herbst wird, wie die „Frankf. Ztg.“ hört, wieder ein englisches Kreuzergeschwader, nämlich das, welches Kronstadt besuchen soll, der deutschen Küste einen Besuch abstatten.

Der Landtagsabgeordnete Pies (Zentrum) ist heute in Mülheim am Rhein gestorben. Würzburg, 1. Juni. Der Professor der katholischen Theologie, Hermann Schell, ist gestern plötzlich am Herzschlag gestorben.

Aus dem Auslande.

Wien, 1. Juni. Die Gerüchte über eine Abdankung des Kaisers Franz Josef wurden hier nicht ernst genommen und sind außerdem gänzlich unbegründet.

Christiania, 1. Juni. Unter außerordentlich großer Beteiligung fand heute die Beerdigung Henrik Jöfens statt. Der König, die Regierung, das Storching, viele ausländische Deputationen und Vertreter von Kunst und Wissenschaft wohnten der Trauerfeier in der Dreieinigkeitskirche bei.

London, 31. Mai. Die letzten Versuche, den „Montagu“ zu retten, sind gescheitert; das Schiffschiff sinkt weiter und gilt für verloren.

Serbien. Wie aus Belgrad berichtet wird, gelang es dem Ministerpräsidenten Pašić, in aller Stille die serbische Verschwörerfrage im Sinne Englands durch Pensionierung der Hauptverschwörer zu lösen. Pensioniert wurden Oberst Popowitsch, Generalstabschef Oberst Maschin, Plakomanant Oberstleutnant Lazarewitsch, Regierungskommandant Oberstleutnant Mastich, Gardekommandant Major Kostitsch. Damit ist die Möglichkeit der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit England gegeben. Viel bemerkt wird, daß den befreiten Offizieren nicht, wie sonst üblich, das Recht zum Tragen der Uniform eingeräumt wurde.

50jähriges Jubiläum der Cecilienstule zu Bielefeld.

Erster Festtag.

Die Cecilienstule (Mittliche, evangelische, höhere Mädchenschule und Lehrerinnenbildungsanstalt) zu Bielefeld feierte am 31. Mai und 1. Juni das Jubelfest ihres 50jährigen Bestehens. Am Morgen des ersten Tages begaben sich die Vertreter der Provinzial-, Bezirks- und städtischen Behörden, die Schülerinnen der Schule und des Seminars und zahlreiche ehemalige Schülerinnen in langem Zuge unter Glockengeläute von der Anstalt zu der festlich geschmückten Johanniskirche. Nachdem die ganze feiernde Gemeinde das Lied: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ gesungen hatte, verlas Herr Superintendent Simon ein Schriftwort (Eph. 3, 14—21). Dann bestieg Herr Generalsuperintendent Böllner die Kanzel und führte im Anschluß an 2. Cor. 6, 2 etwa folgendes aus. Er wolle den ersten Hammer Schlag tun auf den Stein,

der jetzt gelegt werden solle zur Erinnerung an den 50jährigen Bestand der Cecilienstule. Da komme ihm das Schriftwort in den Sinn, das beim Jubiläum des Gütersloher Gymnasiums der Ansprache zugrunde gelegt worden sei, das Wort des Paulus: „Siehe, wir leben!“ Ein einfaches, unwiderlegliches und frohliches Bekenntnis sei es, aber auch ein fiegbares im Rückblick auf viele Gefahren und Hindernisse, die die Entwicklung der Anstalt bedrohten, ein mutiges im Entschluß auf tapfere Weiterarbeit, ein demütiges, denn Leben ist Gnade, und ein dankbares, nicht nur des Bundes, sondern auch der Tat, und so eine Botsung, ein Schulprogramm. Leben, das ist ein Vernew, sehen lernen, was um uns ist, das ist die Aufgabe eines jeden, und in diesem Sinne ist das Leben nicht leicht, zeigt sich der Fortschritt des Menschen in dem Fortschritt des Sehenlernens. Wirklichkeitsinn wollen wir wecken, daß er sich betätigt in der Teilnahme am geistigen Leben unseres Volkes und der Völker. Darum treiben wir Sprachen, daß wir die eigene Sprache schärfen und lieben, darum lehren wir Geschichte, daß wir ein Verständnis der Gegenwart und der geistigen Güter des Volkes gewinnen. So stehen wir fest auf der Erde mit offenem Ohr und hellem Auge für alles Große und Schöne in ihr. Und das schafft Genuß, aber nur ernste, strenge Gistesarbeit bringt ihn, nicht ein hier und da naschendes Dilettantentum. Doch das Schöne an der Erde ist, daß sich ein Himmel darüber wölbt, das Schöne an der Zeit, daß über ihr die Ewigkeit steht, denn ohne das jenseitige Leben wäre das diesseitige ein Torso ohne höhere R.ädie, zweckloses Ringen und Jagen und ohnmächtiges Trachten. Friedliche Mächte ziehen sich durch das Menschenleben, darum ist wahres Leben ein Leben von oben. Die Schule ist christlich, evangelisch, die dieses Leben hegen und pflegen will, die durch den Geist, der den Unterricht in allen Fächern durchdringt, zeigt, daß Religion Leben ist, und die persönliches Leben an persönlichem Leben sich entzündet läßt. Aber Leben ist auch Dienen, und der Wille zum Dienen ist Lieben. Die Frauen, die dienen wollen, die lieben, und diese werden ein Segen für viele. Die Schule aber, die solche Frauen hinausschickt in das Leben, die ist ein Segen, und so möge es bleiben in ihr, wie es gewesen ist.

Nachdem dann der Chor der Schülerinnen ein Lied vorgetragen hatte, hielt Herr Provinzialschulrat Löwer folgende Ansprache: Vom königlichen Provinzialschulkollegium, dem die Anstalt untersteht, ist mir der Auftrag geworden, die Schule zu ihrem fünfzigjährigen Bestehen zu begrüßen, und ihr die Glückwünsche der Behörde zu überbringen. Der Präsident des Provinzialschulkollegiums, St. Exzellenz der Herr Staatsminister Freiherr von der Rede von der Hork, kommt, da er sich auf einer Urlaubreise befindet, zu seinem Bedauern nicht persönlich hier anwesend sein, um sein lebhaftes Interesse an der Anstalt zu bekunden. Auch der Direktor war durch dienstliche Angelegenheiten am Erscheinen verhindert, läßt aber seine herzlichsten Glückwünsche entbieten. Aus kleinen Anfängen ist die Anstalt hervorgegangen. Vor 50 Jahren noch ein schwaches Reis, ist sie zu einem stattlichen Baum geworden. Das ist von dem Herrn geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen. Wer wollte hier nicht die lebendigen Fußtapfen des gnädigen Gottes erkennen, der die junge Pflanzung gesegnet und sich zu ihr bekannt hat, wie einst zu Frantes Stützungen. Er hat den Männern und Frauen, die vor 50 Jahren die Hand an den Pflug legten, den Mut in das Herz gegeben, und ihnen bei allen Schwierigkeiten nie das Gottvertrauen

schwanden und sie immer den Blick nach vorwärts richten lassen. Eine Gnadenerschöpfung Gottes ist die reich gegliederte Anstalt mit ihren zahlreichen Schulklassen, Seminar, Liebungsschule und doppeltem Internat. Wie sehr hat sich die Zahl der Schülerinnen vergrößert! Danken müssen wir, wie Frankfurt gegen das Ende seines Lebens tat, daß der Herr ihm Kinder geschenkt habe, gleich dem Tau aus der Morgenröte. Noch ein Wort soll gesagt werden über den Geist der Anstalt, die treibende Kraft zu all ihrer Arbeit. Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang, das ist stets ihr Leitstern gewesen und soll es bleiben. Weisheit will die Anstalt ihren Schülern mit hinausgeben in das Leben, aber sie vergißt nicht, daß sie künftige Frauen und Mütter erziehen soll, und daß die Gestaltung des Familienlebens davon abhängt, mit welchen Schönen des Herzens, mit welchen religiösen und sittlichen Gütern die weibliche Jugend ausgerüstet wird. Darum ist das Lehramt an höheren Mädchenschulen ein sehr wichtiges Amt. Die Mitglieder des Kollegiums werden den bisherigen Geist unverändert erhalten auch in dem neuen Halbjahrhundert und fest bleiben auch gegen die Vertreter oder genauer gesagt, die Vertreterinnen moderner Reformbestrebungen, die sie in Gefolgschaft ziehen möchten. Möchte Gottes Segen auch fernerhin auf der ganzen Anstalt und ihrer Arbeit ruhen, möge die Anstalt ein Segen sein für die Stadt Bielefeld, das schöne Ravensberger Land und die ganze Provinz Westfalen! — Es gereicht mir zu besonderer Genugtuung, daß ich heute noch darauf hinweisen darf, wie alle Veranstaltungen des Vaterlandes, die die friedlichen Kulturaufgaben fördern, an höchster Stelle gewürdigt werden. Auch treue Arbeit im Dienst der Schule findet ihr Lobeswort. Ich treu aufgehoben am Thron der Hohenzollern. Das bezeugt der Erlass vom 12. März 1906, durch den Sr. Majestät zu gestatten geruht haben, daß die Anstalt mit dem Namen Ihrer Kaiserlichen und Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin „Cecilienstiftung“ genannt werde. Ich freue mich, daß ich einen weiteren Beweis allerhöchster Guld verleihe darf. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben unter dem 30. Mai d. J. der Vorsteherin der Schule, Fräulein Frieda Vangelüfte, in einem Schreiben mit allerhöchster ihrer eigenhändigen Unterschrift folgenden zu eröffnen geruht: „Ich verleihe Ihnen in dankbarer Anerkennung Ihrer langjährigen Verdienste um die kaiserliche evangelische höhere Mädchenschule und Lehrerinnenbildungsanstalt in Bielefeld das silberne Frauen-Verdienstkreuz am weißen Bande. Auguste Viktoria J. R. Im Anschluß an die Verlesung des allerhöchsten Schreibens sprach der Herr Provinzialschulrat der Vorsteherin seinen herzlichsten Glückwunsch zu der hohen Ehrung aus, die zugleich eine Ehrung der ganzen Anstalt sei.

Die Festrede hielt dann im Anschluß an Mat. 4 Vers 2 Herr Pastor Vorster, der nicht nur in amtlichen, sondern seit Jahren auch in nahen freundschaftlichen Beziehungen zu der Anstalt gestanden hat. Er gab zunächst einen kurzen geschichtlichen Überblick über die Entstehung und die älteste Entwicklung der Schule und charakterisierte dann die beiden ersten Vorsteherinnen, Frau Musik-Direktor Dietrich und Fräulein Agnes Krings nach ihrer für die geistliche Entwicklung der Anstalt glücklichen Eigenart. Zum Schluß warf er einen Blick auf die Verhältnisse der Gegenwart und betonte, wie es für die Zukunft darauf ankomme, daß das reiche Erbe der Vergangenheit und Gegenwart, die Dankbarkeit und das Vertrauen der Eltern, die Anerkennung der Behörden und die großartige und verständnisvolle Opferfreudigkeit des Kuratoriums erhalten werde, damit die Schule auch fernerhin eine Saat in die Herzen der Jugend streue, die Frucht bringe für das Ewige Leben und für die Ewigkeit. Mit einem Gebet schloß Herr Pastor Vorster seine Rede.

Nach einem Chorliede folgten Begrüßungen. Im Namen des Regierungspräsidenten Kruse, der sein Kommen zugesagt hatte, der aber durch eine plötzliche Erkrankung am Erscheinen verhindert wurde, und der Königl. Regierung zu Minden, der die Anstalt bis 1899 unterstellt war, überbrachte Herr Oberregierungsrat Neu Müller der herzlichste Glückwunsch und schloß mit dem Wunsch, daß der Strom des Segens, der von der Cecilienstiftung in Häuser und Schulen gestossen sei, weiter sprudeln möge in ferne Zeiten. Darauf entbot Herr Oberbürgermeister Geh. Reg. Rat Bannemann die aufrichtigen Glück- und Segenswünsche der städtischen Behörden. Wenn gerade in Bielefeld für die weibliche Jugend Besonderes geschehen sei, so verdanke das die Stadt zum großen Teile dieser Schule; und dankbar müsse von allen anerkannt werden, daß sie alles aus eigener

Kraft erreicht habe, eine besondere Verdienste für Vorstand und Leitung. Möge für ihre Tätigkeit in der bisherigen Weise fortgehen! Für die ehemaligen Lehrer der Anstalt überbrachte Herr Mädchenschuldirektor Ranskopf aus Rheint, der vor 36 Jahren in den Kreis der Schule eingetreten, Gruß und Segenswunsch, und endlich gab Herr Seminar-Direktor Ebers der freudigen Teilnahme des Gütersloher Lehrerseminars Ausdruck, das ebenso wie die Cecilienstiftung für die Bildung der deutschen Jugend Fürsorge trage. Mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes: „Hilf fernerhin, mein treuer Gott!“ schloß die erhebende Feier, die gewiss allen Teilnehmern unvergesslich sein wird. Dann ging es wieder zurück zur Anstalt, wo die Gäste die ausgelegten Zeichnungen und Handarbeiten besichtigten und mit Interesse den turnerischen Vorführungen der oberen Klassen zusahen.

Festmahl.

„O daß ich tausend Zungen hätte“, so tönte es zu Beginn des Festmahles durch den schön geschmückten Saal der Ressource; ein von einer ehemaligen Schülerin gesprochenes Prolog ließ den Grundtönen der ganzen Feststimmung, den Ton dankbarer Freude anklingen. Wie Jakob einst nur mit einem Stab über den Jordan gewandert war, aber zwei Heere stark, beglückt und gesegnet zurückkehrte, so sei auch der Cecilienstiftung Entwidlung ein sichtbares Zeugnis der göttlichen Gnade. Das erste Glas galt unserm Kaiserlichen Herrn. In früheren Zeiten — so führte Exzellenz Hinzpeter aus — sei die Schule im öffentlichen Leben nicht in ihrer vollen Bedeutung gewürdigt worden. Wenn heute die weitesten Kreise den Schulangelegenheiten die größte Aufmerksamkeit schenken, wenn es gleichsam zum guten Tone gehöre, von der Schule zu reden und für die Schule zu sorgen, so sei dafür der Umstand von Bedeutung gewesen, daß ein Bollwerk der öffentlichen Schule besetzt, Liebe und Interesse für alle Fragen des Unterrichts- und Erziehungswesens gewonnen und in die weitesten Kreise des Volkes hineingeleitet habe. Auf kaiserlichen Antrieb und Wunsch sei die Gymnasialreform begonnen und durchgeführt worden; mit lebhaftester Teilnahme verfolgte er die Neuordnung, die Weiter- und Höherentwicklung des Mädchenschulwesens. Wie ihm an frischer Fröhlichkeit der Schulen liege, beweihe die Tatsache, daß er ihnen so gern einmal einen freien, frohen Tag mache. Auch über diese feierliche Schule hat kaiserliches Wohlwollen sich erstreckt: der Name, den sie tragen dürfe, die hohe Auszeichnung, die ihrer Leiterin verliehen sei, zeugen davon, und so werde es aus jubelnden, dankenden und gelobenden Herzen kommen, wenn die Festsammlung mit einstimmig in ein Hoch auf des Kaisers Majestät.

Fröhliche Frühlings- und Festgesänge durchwebten die folgenden Stunden, und gar manches Wort, herzlich, dankende und anerkennende Wort, noch ward gesprochen. Herr Kommerzienrat W. Hansi wählte sein Glas der erlauchten Schirmherrin der Schule, Ihrer Kaiserlichen und Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin. „Wiederholt“, so etwa sagte der Redner, „habe ich mich in diesen Tagen gefragt: worin besteht denn eigentlich der Zauber, den der Name unserer geliebten Kronprinzessin durch seine Verknüpfung mit unserer Schule auf unsere Herzen ausgeübt hat? Der von Jugend auf in uns geräuschten Liebe zu unserm Kaiserhaus gestellt sich das glückselige Bewußtsein, daß die hohe Frau als frisches Edelsteins mit dem kraftvollen Kaiserhaus aufs innigste verbunden ist — mit den Hohen aber auch dem preußischen Volke, auch uns verbunden. So heben wir betend Herzen und Hände empor, rufen es freudig bewegt: Gott schütze unsere liebe Kronprinzessin! Gell Ihr für kommende 50 Jahre bis zum feierlichen goldenen Hochzeitsfest!“ Gell klangen die Gläser, begeisterte die Mäße; doch noch erhabener und jubelnder ward die allgemeine Freude, als ein begründetes Telegramm Ihrer Kaiserlichen und Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin verlesen wurde. Namens des Kuratoriums der Anstalt ward Willkommensgruß allen entboten, die zum Feste erschienen seien, Dankesgruß vor allem den hohen Behörden, die der Cecilienstiftung bei ihrer Entwicklung aus so kleinen Anfängen bis zu ihrer jetzigen Höhe und Bedeutung freundlich die Wege geebnet, sie stets gefördert und unterstützt hätten. Den Dank der Behörden sprach in begeisterten, markigen und wichtigen Worten freudigster Anerkennung Herr Generalsuperintendent Böllner aus. Fest und Freudenstunden wie die heutigen, um sie sei es eine ernste Sache: sie seien Zeitpunkt, die sich abhoben vom dunklen Grunde, Kraftspender für die Kämpfe und Mühen der Zukunft. Unsere Jugend gälte es in diesem Kampfe zu ge-

winnen, das sei nur möglich durch Schulen, in denen der Geist des Evangeliums eine alles tragende, alle einende Macht geworden sei, wie es nach aller Zeugnis und zu aller herzerhebenden Freude hier in der Cecilienstiftung sei. So danke er dem Kuratorium für alle seine Opfer, alle seine Arbeit und Liebe. — Unsere Zeit, unsere Jugend hungere nach Persönlichkeiten. Nur durch Persönlichkeiten werde unsere Zeit gesunden. So sei es denn eine Hauptaufgabe für unsere christlichen Anstalten, insonderheit die Mädchenschulen, daß an dem Werke ihrer Leitung durch und durch evangelisch, christliche Persönlichkeiten fländen, die da durch Einheit und Kraft, Klarheit und Wissenschaftlichkeit stärken und lehren, durch Herzlichkeit und Mütterlichkeit wärmen und beleben. Das sei der verdienstvollen Leiterin dieser Schule nicht hoch genug zu würdigende Eigenart, und so bringe er im Namen aller hier vertretenen Behörden, im Namen aller derer, die sie lieben und ihre Liebe ersehnen hätten, Fräulein Vangelüfte, ein jubelndes, freudiges „Hoch“ dar. Im Anschluß an dies mit bezauberndem Freudenhauch ausgenommene Hoch überreichten ehemalige Schülerinnen der Anstalt der Vorsteherin eine von ihnen gesammelte Gabe für den Festtag der Schule. Nach nun folgte in lebendigem, freudigem Wechsel Rede und Gegenrede. Der Verdienste einer ehemaligen verehrten Lehrerin, der „alten Garde“ mit ihrer treuen Anhänglichkeit an die alte liebe Schule, des Vorstehenden des Kuratoriums, „unseres Darmherzigenrates“, des Lehrerkollegiums wurde gedacht. — Aus der großen Fülle der Depeschen erwähnen wir die Glückwünsche des Herrn Generalsuperintendenten Faber-Berlin, Generalsuperintendent Bierge-Wagdeburg, Konföderalrat Goebel Halle a. S., vieler alter Lehrer, Freunde, Schülerinnen, des Seminars zu Augustenburg u. a. m. Schon vorher hatten in längeren Schreiben ihre herzlichsten Wünsche ausgesprochen: Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, Herr Dr. Studt, Herr Ministerialdirektor Althoff, und mehrere Räte des Ministeriums, der Herr Oberpräsident Freiherr von der Rede von der Horst, das Königl. Provinzial-Schulkollegium, Herr Provinzialschulrat Friedrich. Von den städtischen Behörden ward der Anstalt mit den besten Glückwünschen Dank und Anerkennung ausgesprochen für das, was die Schule für die Bildung und Erziehung der weiblichen Jugend Bielefelds in so reichem Maße getan hat. Wir hegen den Wunsch, daß die Schule zum Segen der ihr anvertrauten weiblichen Jugend und in freundschaftlichem Verhältnis zur städtischen Verwaltung fernerhin ihre Aufgabe erfolgreich wie bisher erfüllen möge.

So vereinte sich in den Stunden des Festmahles alles in Liebe und Freude, um uns zu leiten

dankbar rückwärts,
mutig vorwärts,
gläubig aufwärts!

Abendfeier

Eine imposante Zahl von Festgästen, mehr als 800 Personen, versammelten sich abends in den Sälen des Johannisberges. Als sich der Vorhang hob, flog ein farberprächtiges Bild der Vergangenheit vor den Zuschauern auf. Die Personen der Gründerin und ihres Valtens wurden lebendig in ihrer erzieherischen Tätigkeit und menschlichen Liebenswürdigkeit, mit ihnen die fröhliche Schar der Schülerinnen, alle untereinander verbunden, nicht nur durch das äußere Band des Verhältnisses, sondern vereint zu einer großen Familie. Ein licht- und farbenprägender Reigen beschloß die Aufführung, die mit Jubel anerkannt wurde. Als eine poetische Verkörperung erster Gegenwartsarbeit war die zweite Aufführung aufzuführen, darstellend das bewegte Treiben der Jungmännchen, die des Nachts, wenn alles schläft, die äußere Ordnung der Schule musterhaft verfehen. Von der großen Liebe und Begeisterung, deren sich die „Kriegsschule“ bei allen ersten, die ihre Bildung ihr verdanken, zeugten die Darstellungen, die von ehemaligen Schülerinnen der Anstalt gedichtet waren und vorgeführt wurden. Besondere Erwähnung verdienen die Schlußbilder. In glänzenden Kostümen traten die „Schülerinnen der Vergangenheit“ zum Vorschein an, frisch und lebensfroh erlang der Gesang, nach dem die Schülerinnen der Gegenwart ihren Reigen schritten, und weit auf tat sich das Band der Zukunft, als Studentinnen, mit Schlägern bewehrt, ihr „Gaudeamus igitur“ ertönen ließen.

Zweiter Festtag.

Spaziergang nach dem Jägertrug.
Fröhliches Gepolter — lichte Kleider — alt und jung im bunten Wechsel, das war

das Gepräge unseres Schulfestes am frühen Morgen des zweiten Festtages, der uns nach dem Jägertrug führen sollte. Mancher fragender Blick ging zum Himmel, wohl war er mitunter trüb; aber das Wetter hielt sich gut. So ging es denn in langem Zuge, langgezogene Freundschaften wieder in trautem Verein, alles so fröhlich, so heiter und dankbar hin über Hügel und Wälder unter Sang und Scherzen zum Ziele. Bald hielt es wieder von fröhlichen Liedern, von Jubeln und Lachen beim Spiel; dazwischen klangen Töne der Vergangenheit an, die dann ausmündeten in die heute so lichte, schöne Gegenwart. Und als dann der Weg uns zurückführte in das liebe Bielefeld, lag es nicht wie ein Schimmer frohen Dankes, lichter Freude und froher Zukunftswünsche auf jedem Antlitz? Vivat, crescat, floreat die Cecilienstiftung, so klang es aus manchem alten Mund, so hoffte es manches junge Herz. Wünsche aber, die da geboren sind aus reinem Herzen und starker Sehnsucht, tragen in sich die Gewißheit der Erfüllung.

Der Nachmittag endlich gehörte ganz und gar den eigenen Schülerinnen. Die Ausführungen des vorhergehenden Abends wurden vor dem dankbarsten Publikum, das Künstlerwünschen können, wiederholt. Beispielloscher Jubel durchhallte das Haus nach jeder Darbietung, in zahllosen Jubelungen, die alle den zahlreichen ehemaligen Schülerinnen galten, die so fröhlich und selbstlos zur Verschönerung des Festes beigetragen haben, machte sich die Herzensfreude Luft. Mit Dankesrede über eine gottgeliebte Vergangenheit, so ward das Fest ernst und schön eingeleitet. Herzlich warme Gegenwartsfreude gab ihm sein einheitlich erhebendes Gepräge. Hoffen und Wünschen aber schaut hinein in die Zukunft. Möge die Cecilienstiftung eine Stätte der Wissenschaft und einer Heimat der Freude bleiben, erbaut auf dem Grunde echter evangelischer Frömmigkeit.

Polales und Provinzielles.

Bielefeld, 2. Juni

(Unfall.) Donnerstag früh fuhr auf der Friedrichsdorfer Chaussee zwei Radfahrer auf einem Rade. Der auf der hinteren Sattel stehende Junge kam plötzlich mit dem freien Fuße in die Rille, wodurch ihm, da er darauf war, nach der West. Ztg. zwei Beine völlig abgequetscht wurden. Beide stürzten natürlich mit dem Rade, so daß auch der andere Verletzungen davontrug. — Möge dieser bedauerliche Vorfall den Unvorsichtigen zur Warnung dienen.

(Der Zirkus Angelo) gibt vom 6. d. M. ab hier auf dem Kaiser-Wilhelmsplatz eine Anzahl Vorstellungen. Nach Berichten der Kassier-Bildungen verfügt der Zirkus über sehr gute Räder und ein vorzügliches Pferdepersonal, so daß ein Besuch der Vorstellungen zu empfehlen ist.

(Posaunenfest.) Am 15. Juli findet das große Posaunenfest von Minden-Ravensberg in Bielefeld statt.

⊗ Gellershausen, 1. Juni. (Diebstahl.) In der Nacht vom vergangenen Sonnabend auf Sonntag wurde dem Wirt Wilmann hiersebst aus seiner Ladenkasse 40 Mark gestohlen. Etwa 3 Wochen vorher wurden ihm ebenfalls 30 Mark entwendet. Dem Täter ist man auf der Spur.

⊗ Brake, 1. Juni. (Verhaftet.) Heute wurde hier der Schuhmacher H. wegen Verhabe unrichtiger Handlungen an Kindern unter 14 Jahren, verhaftet und dem Kgl. Amtsgericht zu Bielefeld vorgeführt.

Aus der Provinz.

Minden, 2. Juni. (Lehrer-Orientfahrten 1906 und 1907.) Den in den letzten 5 Jahren ausgeführten 16 Fahrten nach Ägypten und Palästina werden im Laufe dieses Sommers noch zwei weitere folgen. Die nächstjährigen 4 Frühjahrsreisen nach Ägypten beginnen bereits Mitte Januar, an diese schließen sich dann 3 Sommerreisen an, auf denen zwischen Luxor und Assuan ein Spezialdampfer benutzt werden wird. Je nach Umfang und Wahl der Reiseorte ist die Dauer der einzelnen Reisen, an denen auch Damen und Nichtlehrer teilnehmen, verschieden. Das ausführliche Programm der Fahrten Nr. 17 bis 25 ist bereits erschienen und wird auf Verlangen Interessenten von dem Reiseleiter Herrn J. Volthausen in Södingen kostenfrei zugesandt.

Minden, 2. Juni. (Wiederbelebung anscheinend Ertrunkener.) Die seitens des Deutschen Samaritervereins in Kiel herausgegebenen Bielefelder mit der „Anweisung zur Wiederbelebung anscheinend Ertrunkener“ sind bei den Badeanstalten und Fährten tiefer Wasserläufe sowie an sonst geeigneten Orten an-

gebracht worden. Der präsident macht auf aufmerksam mit dem Samariterverein die Taten gegen Gestaltung des 50 Bja. für das Stück Minden, 1. Juni. Im Bahnhof zu Hainh, M. Ztg. gestern nach Tilmeyer, Lübbel, etc. totgefahren.

Porta Westfalica (M. Ztg.) Es ist eine Aussichtsturm auf der Höhe, nachdem derselbe mar, von Pfingsten ab wird. Das mit dem verbundene Eigentumsrecht, M. Z. Kreisbl. dem jeh. Dähms, freitig gemacht rechtkräftiges Urteil der erkannt. Herr Dähms dankenswerter Weise reparieren lassen, mit Wendeltreppe mit Handl ein Wärdenhäuschen er wird den Armen übermichtsturm hat den Namen erhalten.

Derf, 1. Juni. (Der Bäderwechsel fällt findet erst am 10. statt.

Derf, 1. Juni. (An beiden Fiertagen morg.

Derf, 1. Juni. (D. Impftermine) sind worden: Erstimpfungen 13., 15., 19., 20., 21., und 3. Juli in der alten heiltsstraße. Infolge Abw. Kreisrat in einem mehr in Berlin finden die Jahre zu den späteren Jahren.

Derf, 1. Juni. (In festig gestellt und m. lauben und freudigen Weegeinzeichnung ist klar.

Bieren, 31. Mai. (Vorigen Jahre ist seiters meindevertretung der Schul des Weges von der R. Polshausen über Doro.

Die Verlobung dem Lehrer Herrn Bonneberg beehren v. Schröttinghaus.

Eduard R. Friederik.

Ida Wilhelm.

Schröttinghausen b. Werther.

Pfingst.

Mein Gesch.

beiden Pf.

gesch.

F. Buch.

Bielefelder.

Zimmerstraße 19.

Anfertigung von Schrift.

Hand und e.

Adressen, Abschrift.

Um Aufträge wird.

Brie.

Kleiner in sauberster Ausf.

Puchdruckerei A.

Die
vereins in
mit der
Lebung
sind bei
der Wasser-
Orten an-

Überzeugen Sie sich, dass meine
Deutschland-Fahrräder die besten
Zubehörtorte sind!
Über 100.000 Deutschland-Räder zur
Vergrößerung der Freude überfahren
Preisliste die größte der Branche überreichen
August Stukenbrok Einbeck
Erstes Fahrradhaus Deutschlands

Neue Westfälische Volks-Zeitung.

Nr. 128.

Bielefeld, Sonnabend, den 2. Juni 1906.

Nr. 128.

Zweites Blatt.

Die österreichische Krise

hat folgende Ursache: Am vorigen Sonntag, den 27. Mai, forderte bei einem in der Wiener Hofburg unter dem Vorsitz des Kaisers stattgehabten Konrate der ungarische Ministerpräsident Dr. Wiedersheim den ungarischen Reichsrat den selbständigen Status. Der österreichische Ministerpräsident Prinz Hohenlohe aber erklärte diese Forderung als gänzlich unvereinbar mit seiner Ueberzeugung und dem österreichischen Interesse und rief dem Kaiser die Forderung der Ungarn abzulehnen. Statt dessen erklärte der greise Franz Josef, auch die Forderung der ungarischen Koalition bewilligen zu wollen, und fügte Hohenlohe reichlich darauf nicht nur selbst seine Entlassung ein, sondern veranlaßte das Gesamtkabinett nach einer nur 25-tägigen Dauer zur Demission unter der einmütigen Zustimmung der öffentlichen Meinung des gesamten Österreich ohne Ansehung der Parteizugehörigkeit.

Für das deutsche Reich und seine wirtschaftlichen Beziehungen zu der kaisersburgischen Doppelmonarchie wird diese Entwicklung der Dinge von schwerer Tragweite sein und jeder Einsichtige wird bedauern, daß sie nicht früher, nämlich vor Abschluß des deutschen Handelsvertrages gekommen ist. Jedoch wird das deutsche Reich in Zukunft seine Handelsbeziehungen zur österreichischen Kaiserin unter wesentlich anderen Gesichtspunkten regeln müssen als die der ungarischen.

Ueber die Ursachen des Aufstandes in Natal

wird der Kreuzzeitung aus Johannesburg geschrieben: In Wirklichkeit stehen wir vor den Nachwirkungen des Burenkrieges. Gleich nach dem Friedensschluß erwarteten die Buren, die den Engländern Transport- und Kriegsdienste geleistet hatten und in der Zeit lokal geworben waren, eine gerechte Behandlung als Soldaten. Als sie sich enttäuscht sahen, kamen sie auf Rache. Die Buren schämten von

Jahr zu Jahr mehr auf, sie sprachen es schließlich offen aus, daß sie kämpfen würden. Aber die Engländer gingen darüber mit stolzem Gleichmut zur Tagesordnung über. Nun riefen die Burenhauptlinge (chiefs) ihre Leute in die Heimat zurück, was die Engländer ebenfalls ignorierten, und griffen zu den Waffen. „Wir haben — so lautete ihre Erklärung — auch Engländern während des ganzen Krieges gewährt und geleistet, was ihr nur wünschtet, und als Lohn dafür bringt ihr 1. die Chinesen ins Land und raubt uns dadurch unseren einzigen Arbeitsverdienst, 2. erhöht ihr unsere Steuern von 10 Pf. auf 3 Pf. und 3. behandelt ihr uns in jeder Beziehung schlecht und ungerecht, während wir uns täglich daran erinnern, daß die Buren zwar streng, aber gerecht waren. Deshalb führen wir Krieg.“

Politische Nachrichten. Aus dem deutschen Reich.

Berlin, 1. Juni.

Nach mehreren Zeitungsnachrichten scheint es, als werde der Erbprinz von Hohenzollern auch nach Ablehnung des Staatssekretariats an der Spitze des Kolonialamtes in seiner bisherigen Vertreterstellung bleiben. Anscheinend hofft man, daß im Herbst das Staatssekretariat bewilligt wird.

Graf und Gräfin Witte haben sich am Dienstag einige Stunden in Berlin aufgeholt und nachts die Berlinerreise nach Brüssel angetreten. In diesem russischen Kreise verläuft, Graf Witte beabsichtigt, eine längere Aufenthalt in Nordrussland zu nehmen, was in Anbetracht der Abwesenheit des Fürsten Bülow in dem Nordrussland eine interessante Partie eröffnen würde. In Berlin hat Witte den Bankier M. W. B. auf seinem Gute bei Bernau besucht.

Der Aufstand in Südwest-Afrika.

Über den Hottentottenführer Abraham Morris wird dem „B. A.“ von nicht richtiger Seite geschrieben: Abraham und sein gleichfalls offener erwählter jüngerer Bruder Eduard Morris sind die Söhne

eines alten schottischen Händlers Morris und einer Hottentottin. Auf eine Erbschaft hin kehrte dieser in seine alte Heimat zurück, ohne sich weiter um seine Sprößlinge zu kümmern. Ein Verwandter der Mutter, Abraham Skyer in Warmbad, zog die Knaben auf. Meines Wissens sind sie auch dort getauft und konfirmiert worden. Bei Errichtung einer deutschen Eingeborenen-Polizeitruppe in Warmbad wurde ein Eduard und später Abraham Morris eingestellt. Sie waren intelligent, gewandte Burschen, sprachen gut Holländisch, sowie etwas Deutsch und Englisch und waren als vorzügliche Jäger bekannt. Den Feldzug gegen die Hottentotten im Jahre 1897 machten sie auf deutscher Seite mit. Abraham konnte sich nicht recht in die deutsche Disziplin fügen und schied bald aus der Polizeitruppe aus, der fähigere Eduard gehörte ihr dagegen zwei bis drei Jahre an.

Kirche, Schule und Mission.

(Zum 8. Jahrestage der Bekehrung des Lehrers.) Ein Beamter, welcher in Ausübung seines Amtes vorzüglich eine Körperverletzung begeht, wird mit Gefängnis bestraft. Auf Grund dieser Vorschrift war der Lehrer B. zu Vorst angeklagt worden, nachdem er einen unehelichen Schüler mit der Kloppeitsche geprügelt hatte. Bei diesem waren u. a. einige rote Flecke im Gesicht deutlich festgestellt worden. Der Lehrer behauptete, er habe mit der Kloppeitsche das Gesicht des Knaben nicht getroffen; dieser müsse sich wo anders gekloht haben. Der Knabe hingegen behauptete, die Flecke im Gesicht seien auf die Schläge mit der Kloppeitsche zurückzuführen. Nach Anhörung einiger Ärzte wurde das Hauptverfahren gegen den Lehrer eröffnet. Die königliche Regierung erhob jedoch den Vorfall und behauptete, da eine Gesundheitsgefährdung des Knaben nicht vorliege, habe der Lehrer seine Amtspflichten nicht überschritten. Das Obergerichtsurteil erklärte auch dem Vorfall für begünstigt und hatte das gerichtliche Verfahren endgültig ein, indem unter anderem ausgeführt wurde, selbst wenn der

Lehrer mit der Kloppeitsche den Knaben ins Gesicht getroffen hätte, liege ein Verstoß gegen das Gesetz nach den maßgebenden Bestimmungen nicht vor. Nach der Rabinetsorder vom 14. Mai 1825 soll die Prügelstrafe nicht zu einer gesundheitsgefährlichen Mißhandlung der Schulkinder ausarten. Davon könne vorliegend nach den ärztlichen Gutachten nicht die Rede sein. (Richtbete.)

Bezüglich der Frage des Gebrauchs des Einzelscheßes beim Heiligen Abendmahl hat das rheinische Konsistorium folgenden Erlaß publiziert: „Es ist unter allen Umständen unbedingt der Grundsatz festzuhalten, daß es in keinem Falle Sache der Eingekerkelten, sondern nur der Gesamtkirche sein kann, die Jahrhunderte hindurch festgehaltene und in den Bestimmungen der Agende, wenn nicht ausdrücklich gebotene, doch gewissensvoll vorausgesetzte Sitte des Gesamtscheßes zu ändern. Zugleich muß mit aller Bestimmtheit betont werden, daß als Einrichtung der Landeskirche für die regelmäßigen, öffentlichen Abendmahlsfeiern der Gebrauch des Gesamtscheßes unangetastet zu bleiben hat. Auf der anderen Seite aber sind wir, um die in einzelnen Gemeinden etwa vorhandene Beunruhigung beim Gebrauche des Gesamtscheßes zu heben, ermächtigt zu gestatten, daß auf begründeten Antrag der zuständigen Gemeindeglieder, unbeschadet der in der Gemeinde üblichen regelmäßigen Abendmahlsfeiern, in besonderen, genauer zu bezeichnenden Wochen oder Abendsstunden nicht nur die schon heute selbstverständliche Möglichkeit der Feiern im kleinen Kreise oder der Privatkommunion, sondern auch des Gebrauchs des Einzelscheßes geboten werde. Die Genehmigung dahin zielender Anträge kann aber stets nur erfolgen unter der bestimmten doppelten Voraussetzung, daß 1. die durch die Agende festgesetzten liturgischen Formen, zu denen unter anderem auch die Abhaltung der Abendmahlsfeier am Altar gehört, in keiner Weise verändert werden, 2. daß die Würde und Reinheit der Feiern vor jeder Beeinträchtigung geschützt werde. Mit Bezug hierauf ist auch Gebrauch von Privatfeiern nicht zulässig.“

Einladung

zur gemeinsamen Tagung

des
Verbandes deutscher evangel. Schul- u. Lehrervereine
und des
Evangelischen Lehrervereins für Minden-Ravensberg

in

Bielefeld, am 6. und 7. Juni 1906.

Der Vorstand.

Prima phosphorsaurer

Futterkalk

Marke A. und B.

in jedem Quantum zu billigsten Preisen.

Maximilian Koch,

Niederstrasse 43.

Kuchen

bäckt man stets mit Dr. Oetker's Backpulver, weil es das beste ist. 1 St. 10 Pf., 3 St. 25 Pf.

WILH. BARKEY
Möbelfabrik u. Dekorationsgeschäft
Schillerplatz 20 a Fabrik Waldhof 2.
Wohnungs-Einrichtungen
in allen Preislagen.
Grosse Auswahl in einzelnen Holz- und Polstermöbeln, Dekorationen, Teppichen etc.
Feinste Referenzen. — Mehrjährige Garantie.

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Co. Bielefeld

BIELEFELD.

Fernspr. 119 Reichsbankstr. 15.

Kapital: Mk. 60 000 000.

Reserven: Mk. 11 400 000.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kredit.

Annahme von Geldern zur Gutschrift auf provisionsfreien Scheck-Konti mit günstiger Verzinsung.

Verzinsung von Geldern, je nach Kündigungsfrist (Depositen-Rechnungen).

Diskontierung und Einziehung von Wechseln.

Ausschreibung von Schecks Wechseln, Kreditbriefen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Einlösung von Zins- und Dividendscheinen, verlost und gekündigten Wertpapieren.

Annahme und Verwaltung von Wertpapieren als offene Depots unter gesetzlicher Haftung.

Verlosung-Kontrolle, Versicherung gegen Kursverlust usw.

Aufbewahrung geschlossener Depots.

Vermietung stählerner Schranktücher (Safen) in feuer- und diebstahlsicheren Tresoren.



Pfingsten!

Schmücke deinen Hut mit „Maien“, — Wenn es auch im Juni ist — Wohl dem Mann, der drauss' im Freien

Alltags-Sorgen schnell vergisst. Suche Ruhstatt dir im Walde: Schwellend Moos wird dir zum Bette ...

Ringelwürmchen steigen bald auf aus deiner Zigarette

Salem Aleikum!

Salem Aleikum Zigaretten Keine Ausstattung, nur Qualität.

Plüsch-Garnituren

und Sofas

In enormer Auswahl zu billigen Preisen.

Fritz Tiekötter

Möbelfabrik, Niedernstr. 45.

G. Bussieck, Bunde-Bahnhof.

Ambulatorium für Herz-, Nerven- und Hautkrankheiten.

Spezialbehandlung f. Hautkrebs, freilebende Flechten etc.

Verlobungsanzeigen

in vornehmer aparter Ausführung liefert schnell Buchdruckerei A. von der Mühlen, Bielefeld.

Kinder-

Ausstattungen

Wendchen, Mädchen, Kleider, Wickelbänder, Wickeltücher, Kinderstühle, Laufschlitten, wollene Katten- und Vachend-Kleider, Tragekörbe, Stiefelchen, Laufhäubchen, und Gürtchen, Tüschchen, Tüllbänderchen, Korsettchen, Kinderstühle, Wafferdichte Bettdecken, Gesundheitskorsetts, Wagentdecken, Babynägel, Ketten etc. äußerst billig

Baby-Bazar

Herm. Sauerland, Bielefeld, 15 Schreberg 15.

Karl Menkel,

Bielefeld, Oberndorfwall 4 b.

Anfertigung sämtl.

feiner

Herren-Garderoben.

Lager

in Tuchen, Buckskins etc.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

H. Pock, Bielefeld, Sackendamm d. Franzstr. a. 2.

Es bot ein für die gehobenen Grade bezeichnendes Erörterung des konse- der Konservation und die Rechte Preußens gegen die Minister lämpften, und die zur Wahrung ihrer Sten- wichtige politische Seite außer Acht ließen, als gäbe Reichs keine Sozialdemo- antimonarchischen Tenden- gang und gar auf form- stigten. Formalstaateres- begründet sein, was der Mi- und namentlich der ihm be- Justizminister ausführte, nicht ohne weiteres genöth- Verfassungen der Einzel- maßen. Aber der zum 1. Hinweis auf die 1869 vollz- des Reichsoberhandelsgeric- wenig glücklicher. Denn gründlicher Unterschied daz- ein in sämtlichen Bundesst- gemeinschaftliches Bedürfnis stimmt wie das Reichsober- schaffen wird, oder ob dem- bel den mit der preußisch- in strengstem Widerspruch st- der Diätenannahme für Dop- scheben ist, Einflüsse auf d- gestattet werden sollen, die- Erhaltung der Grundges- führen können. Und wenn Minister aus sprach, daß er- wie das Ministerium dem zu- Rede stehenden Antrages solle, so könnte ihm die Ver- anken und Erinnerungen